

Niederländische Liebesgaben 1697

Abgesandte bedürftiger lutherischer wie reformierter Kirchengemeinden unternahmen im 17. und 18. Jahrhundert regelmäßig Kollektenreisen zu ihren besser gestellten Glaubensbrüdern im In- und Ausland. Ausgestattet mit Dankbriefen für die Gaben des Vorjahres und jeweils neuen Bittbriefen appellierten sie oft erfolgreich an die Solidarität der auswärtigen Synoden und Gemeinden.

Die Reformierten im Herzogtum Jülich, die unter der intoleranten Pfalz-Neuburger Regierung zu leiden hatten, wandten sich zumeist an die auch geografisch nahe liegenden Vereinigten Niederlande. Die Hilfsbereitschaft der Nie-

derländer ist umso höher zu veranschlagen, als sie selbst von 1688 bis 1697 in einen erbitterten Krieg gegen Ludwig XIV. verstrickt waren. Dennoch sind auch in dieser Zeit jährlich etwa 2.500 Gulden allein für die Jülicher Gemeinden gesammelt worden, der größte Teil davon in den ökonomisch entwickeltsten Provinzen Nord- und Südholland. Die Verrechnung erfolgte in Reichstalern zu 2 1/2 Gulden.

Die Dürener Synode von 1697 vermerkt hierzu: „Darauff ist Repartitio der eingekommenen Liebesgaben mit Vergnügen eines jeden geschehen, und hatt jeglicher sein Zugetheiltes gegen Quittung empfangen.“

